

NACHRICHTEN

Sechs Tote bei Wohnhausbrand

BIRKBY: Beim Brand eines Wohnhauses sind am Sonntag in der nordenglischen Ortschaft Birkby sechs Menschen ums Leben gekommen. Unter ihnen sind fünf Schwestern im Alter von sechs Monaten bis 13 Jahren. Vier erwachsene Bewohner des Hauses konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, wie die Polizei mitteilte. Die Behörden sprachen von verdächtigen Begleitumständen und leiteten Ermittlungen ein.

«Joe Bananas» starb 97-jährig

TUCSON: Im Alter von 97 Jahren ist in Arizona einer der berühmtesten New Yorker Mafiabosse gestorben: Joseph Bonnano alias «Joe Bananas» wurde in den 50er und 60er Jahren zum Inbegriff des organisierten Verbrechens in Amerika. Der 1905 in Sizilien geborene Bonnano stand im Mittelpunkt eines Bandenkriegs, der von 1964 bis 1969 mindestens 13 Menschen das Leben kostete. Damals soll Bonnano vergeblich versucht haben, zum «Boss der Bosse» in New York aufzusteigen. Nach diesem «Banana War» liess sich Bonnano in Tucson, Arizona, nieder, wo er am Wochenende an Herzversagen starb.

Scientology zahlt Millionen

SAN FRANCISCO: Scientology hat einem früheren Mitglied in Kalifornien fast 8,7 Mio. Dollar Schadenersatz gezahlt. Der Fall könnte weitere Klagen gegen die Organisation nach sich ziehen, sagte der 53-jährige Lawrence Wollersheim. Er hatte Scientology in Los Angeles 1980 wegen geistigen Missbrauchs verklagt. Ein Gericht hatte ihm 1986 Schadenersatz in Höhe von 30 Mio. Dollar zugesprochen. In einem Berufungsverfahren wurde die Summe auf 2,5 Mio. Dollar verringert und 1994 durch den Obersten Gerichtshof bestätigt. Durch Zinsen erhöhte sich die Summe auf 8,67 Mio. Dollar.

Ein Schutzpatron für die Polizei

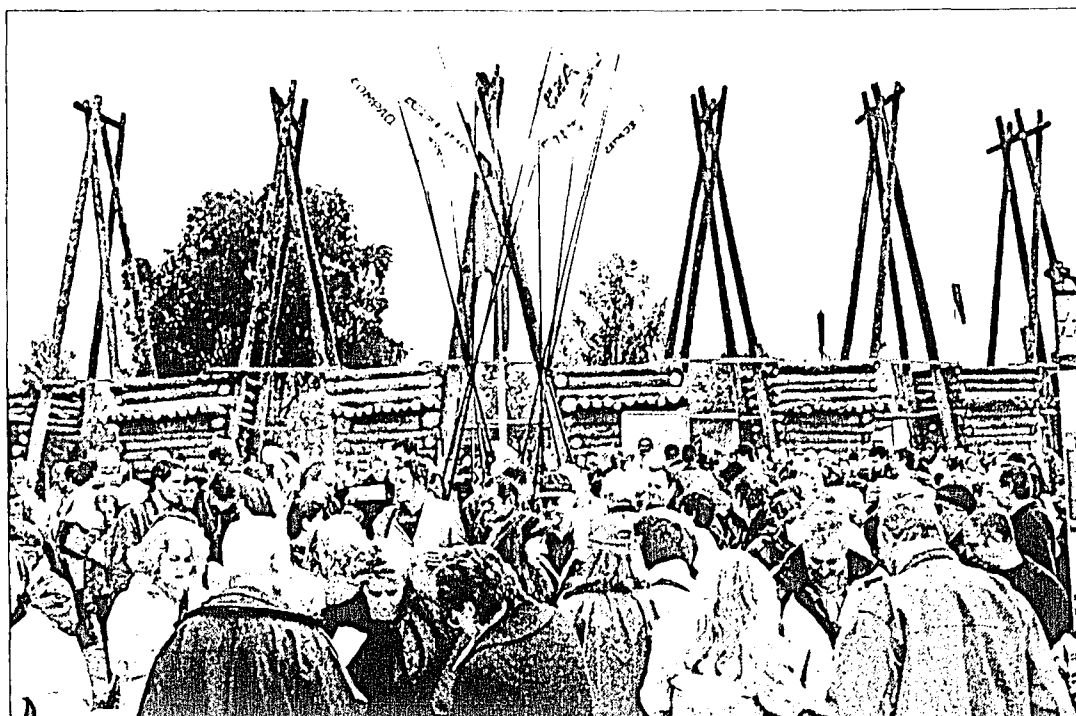
LUZERN: Polizistinnen und Polizisten in der Schweiz haben seit Samstag einen offiziellen Schutzengel. An einem ökumenischen Gottesdienst mit Bischof Kurt Koch in der Luzerner Pfarrkirche St. Michael wurde der heilige Erzengel Michael feierlich zum Schutzpatron der Polizei eingesetzt. Delegationen aus allen Landesgauen nahmen teil.

NEUENBURG: Auf den Expo-Arteplages ist am Samstagabend die Generalprobe für das 15,2 Mio. Franken teure Eröffnungsspektakel über die Bühne gegangen. Stararchitekt Jean Nouvel sorgte kurz vor der Eröffnung für Misstöne. Positiv verlief gestern der zweite Testtag.

1700 Schauspieler, Sänger, Tänzer, Statisten und Musiker feilten während rund zwei Stunden an den letzten Details, um für die Aufführungen gerüstet zu sein. Bei kühlem, aber trockenem Wetter verfolgten über 10 000 Zuschauer aus der Expo-Region die Generalprobe.

Festliches Spektakel

Regisseur François Rochaix hatte 1999 mit der «Fête des Vignerons» bereits ein ähnliches Grossereignis mit damals 5000 Akteuren geleitet. Diesmal bestand sein Mandat darin, «ein festliches Spektakel voller Emotionen» zu organisieren. Obwohl auf jeder Arteplage ein Schauspiel mit eigenem Charakter stattfindet, soll die Inszenierung eine Einheit bilden, wie Rochaix sagte. Die Zuschauer können auf Grossleinwänden («grosse Fenster») Szenen auf



Gegen 10 000 Personen bevölkerten am Sonntag - dem zweiten Testtag der Expo.02 - die Arteplages. Die Organisatoren zogen eine positive Bilanz. (Bild: Keystone)

den anderen Arteplages mitverfolgen - auch von der mobilen Arteplage Jura, die für die Feier in Yverdon stationiert ist.

Rochaix verwendet auch andere Elemente wie Choralgesänge, Schauspiel, Tanz, Marionetten oder Orchester- und Blasmusik auf der Bühne. Dazu kommen Kameras im Wasser sowie Helikopter und Flugzeuge in der Luft. Letztere kamen allerdings am Samstag noch

nicht zum Einsatz. Auch auf das finale Feuerwerk und die Beleuchtung der Arteplage-Wahrzeichen wurde bei der Generalprobe verzichtet.

Schauspiel in drei Akten

Das Spektakel zählt drei Akte, die durch Zwischenspiele wie den «Seejungfrauengesang», das «Kaspertheater der Expo» (eine Parodie auf die Expo-Geschichte) oder das «Lied

des Kantons Jura» getrennt sind. Im ersten Akt symbolisiert der babylonische Turm die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schweiz. Der zweite und dritte Akt sind auf den jeweiligen Arteplages in Inhalt und künstlerischer Darstellungsform verschieden. Im zweiten Akt steht Prometheus im Mittelpunkt - der Schöpfer der Menschen in der griechischen Sagenwelt. Im dritten

Akt präsentieren Musikanten und Artisten die Eigenheit der jeweiligen Arteplage-Stadt. Die «geteilte Zeit», die auf allen vier Arteplages gleichzeitig abläuft, wird eingangs durch Pegasus, den geflügelten Schimmel, symbolisiert.

Pro Vorführung stehen insgesamt 17 500 Plätze zur Verfügung. Bis am Freitag waren für das Eröffnungsspektakel vom Dienstag 70 Prozent der Eintritte verkauft.

Jean Nouvel unzufrieden

Für Misstöne rund um die Eröffnungsfeier vom Dienstag sorgte am Wochenende der renommierte französische Architekt Jean Nouvel, der die Arteplage Murten konzipiert hat. Nouvel wirft den Expo-Machern vor, ihn nicht über zusätzliche Einrichtungen auf der Arteplage informiert zu haben. Er will der Eröffnungsfeier fern bleiben.

Signalisation mangelhaft

Gegen 10 000 Personen bevölkerten am Sonntag - dem zweiten Testtag der Expo.02 - die Arteplages. Die Organisatoren zogen eine positive Bilanz. Noch mangelhaft sind nach Paoliello etwa die Signalisationen der Zufahrten und auf den Geländen. Sie sollen bis Ende Woche verbessert werden.

Sabotage nicht ausgeschlossen

Rätselraten um Ursache für Zugunglück nördlich von London

LONDON: Bei den Ermittlungen zu dem jüngsten schweren Zugunglück in Grossbritannien haben die Behörden bis zum Sonntag weder Sabotage noch menschliches Versagen ausgeschlossen.

Ursache des Unglücks vom Freitag waren vermutlich Schrauben, die sich an einer Weiche gelöst hatten. Verkehrsminister Stephen Byers teilte am Sonntag mit, dass Überprüfungen von Weichen an anderen Stellen des Streckennetzes keine Auffälligkeiten ergeben hätten.

Prinz Charles im Spital

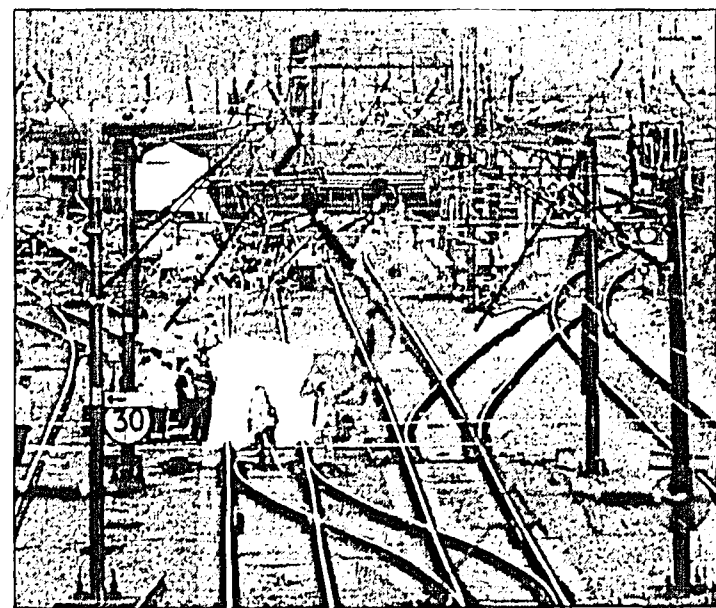
Bei dem Unglück kamen sieben Menschen ums Leben, unter ihnen ein in Südengland lebender 25-jähriger Deutscher, der an der Universität Cambridge studierte. Mehr als 70 Menschen wurden verletzt. Der Nahverkehrszug mit 151 Pendlern aus London entgleiste bei Potters Bar. Ein Waggon prallte auf den Bahnsteig der Ortschaft, wo Menschen auf den Zug warteten.

Der britische Thronfolger Prinz Charles besuchte am Samstag mehrere Verletzte im Krankenhaus. «Ich möchte allen, die einen Angehörigen verloren haben, mein tiefstes Mit-

gefühl ausdrücken», sagte Charles. In der britischen Öffentlichkeit verschärfte sich unterdessen nach dem sechsten tödlichen Zugunglück seit 1997 die Kritik am privatisierten Bahnverkehr. Die britische Presse warf den Eisenbahngesellschaften am Samstag vor, die Sicherheit ihrer Fahrgäste zu missachten. «In Potters Bar haben gestern Menschen ihr Leben verloren, die heute noch am Leben sein sollten», hiess es in einem Kommentar der Zeitung «The Guardian». «Jemand innerhalb des Bahnsystems ist dafür verantwortlich.»

Verkehrsminister Byers bekräftigte, trotz des neuerlichen Unfalls sei das Bahnfahren immer noch eine der sichersten Arten zu reisen. «Wir müssen jetzt wieder Vertrauen in der Öffentlichkeit gewinnen und angemessene Schritte einleiten um sicherzustellen, dass derartige Vorfälle gestoppt werden», sagte er.

Gerichtsmediziner und Materialkundler untersuchten am Sonntag die Schienen auf Hinweise, warum sich die Schrauben gelöst haben konnten.



Die Ermittlungen am Unglücksort dauerten gestern noch an.

Kronprinz Haakon ohne seine Mette-Marit auf Deutschlandreise

MÜNCHEN: Norwegens Kronprinz Haakon hat am Sonntag seine fünf tägige Deutschlandreise ohne Ehefrau Mette-Marit angetreten. Er traf am späten Sonntagnachmittag auf dem Flughafen von München ein. Seine 28-jährige Frau musste sich am Wochenende in ärztliche Behandlung begeben, nachdem sie bei einem Interview in Oslo mit dem deutschen Nachrichtensender n-tv in praller Sonne Verbrennungen ersten und zweiten Grades erlitten hatte.

Nach Angaben des norwegischen Königshauses erlitt die Kronprinzessin auf Grund des grellen Sonnenlichts zudem

Verletzungen an der Hornhaut. Diese lösten dieselben Symptome wie Schneeblindheit aus und beeinträchtigten ihre Sehkraft. Die Hofsprecherin erklärte, vermutlich hätten die grellen Scheinwerfer des deutschen Fernseh-Teams zusammen mit dem von einem Schirm nochmals verstärkten Sonnenlicht die Verbrennungen ausgelöst. Dass Mette-Marit ihrem Mann noch nachreisen könne, sei unwahrscheinlich, sagten Ärzte des königlichen Spitals Rikshospitalet in Oslo. Die Kronprinzessin dürfe sich in den nächsten Tagen keiner ultravioletten Strahlung aussetzen.

Letzter Vorhang für «Cats» in London

LONDON: Für «Cats» ist jetzt auch in London der letzte Vorhang gefallen. Mit einer ausgelassenen Feier nahm das New London Theater am Samstagabend nach 21 Jahren und fast 9000 Aufführungen Abschied von dem Rekord-Musical. Mehr als 1000 Zuschauer sangen in der letzten Vorstellung die Erfolgstitel von Andrew Lloyd Webber mit, allen vora der Hit «Memory».

Mit Feuerwerk, Konfetti und fast 20-minütigem Beifall feierten die zumeist geladenen Gäste nach der Aufführung das Ensemble, darunter zahlreiche Mitglieder der Originalbesetzung. In den Pausen gab es Kekse in Katzenform und Dips aus Katzenfutterdosen zu essen. Im nahe gelegenen Covent Garden verfolgten mehrere tausend Zuschauer die Abschiedsshow auf einer Grossleinwand.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

